

Bezugsgebühr:

Mitgliedbeiträge für Dresden bei täglich
zeitlicher Ausgabe durch andere
Zeitung abweichen und ausgenommen, an
Sonne und Sonnabend nur einmal
20 Pf. 50 Pf., durch anderthalb Kom-
municante 20 Pf. bis 2 Pf. 50 Pf.
Bei täglicher Ausgabe durch die
Zeitung ist ohne Belehrung, im Aus-
land mit entsprechendem Aufschlag.
Redaktion aller Artikeln u. Original-
Werke ausdrücklich nur mit bestätiger
Auslieferungsliste. "Dresden Rundschau"
ausgabe. Rechtehalter: Sonder-
ausgabe der blauen unterdrückende;
unterzeichnete Sonderausgabe werden
nicht aufbewahrt.

Telegramm: "Dresden"
Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Beste Bezugsquelle für
Illuminationslaternen, Kinderlampen
— Oscar Fischer, am See 21, Kottlönfabrik.

Anzeigen-Carl.

Abnahme von Anfragen bis nachmittags 3 Uhr. Sonn- und
Sonntags nur Werktagssachen von
11 bis 14 Uhr. Die tägliche Grun-
zeile ist ca. 5 Silben zu 10 Pg. Zu-
förderungen auf der Titelseite Seite
25 Pg.; bei zweitlicher Seite auf Titel-
seite 50 Pg., als Einzelblatt Seite
50 Pg. Die Nummern nach Sonn-
und Sonntags 1-palatige Grunzeile
30 Pg., auf Titelseite 40 Pg.
Zweitlicher Seite auf Titelseite und als
Einzelblatt 50 Pg. Ausserordentliche Auf-
träge nur gegen Voranmeldung.
Belehrblätter kosten 10 Pfennig.

Fernsprecher: Nr. 11 und 2006.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstr. 38.

Gummi alle Maschinenbedarfs-Artikel
wie: Stopfbüchsen, Packungen, Selbstlöser,
Wasserstandsgläser, Maschinenteile
zu gross klein in besten Qualitäten billig
Gummi- u. Asbest-Compagnie
Reinhard Stichler & Böttger, Dresden, Wettinerstr. 16.

Weit und breit beliebt
sind
Egers mollige Schlafröcke
nur Frauenstrasse 3 u. 5

Glaswaren
jeder Art aus den bedeutendsten Glashütten des In- und
Auslandes empfohlen in reichhaltiger Auswahl
Wilh. Bihl & Sohn, Königl. Sächs. Hofflieferanten, Neumarkt 11.
Fernsprecher No. 6081.

Fussmaschinen

für Platt-, Klumpfüsse, krumme, X-, verkürzte, golähmte,
kraftlose Beine, Knie- u. Hüftstatischmaschinen, Kniestreck-
maschinen für Hüftgelenk-Kratzung u. Verrenkung etc.
Bandagist und Orthopäd

M. H. Wendschuch sen., nur Marienstr. 22
im Gartengrundstück. Sonntags geöffnet von 11-12 Uhr.

Nr. 247. Spiegel: Nationalliberale Jungen und Alte. Protestant. Kirchenbau. Kriminalität. Vereinigung. Nutzungsvertrag. Wärmer, verändert. | Sonnabend, 8. September 1906.

Der Krieg zwischen Alten und Jungen

in der nationalliberalen Partei nimmt seinen Fortgang, weil die Jungen ihren Sturm und Drang nicht zügeln können und wohl auch nicht wollen, sondern immer von neuem zu Schilf und Speer greifen, um die Burg der bejammerten Alten mit den radikalsten reisigen Heerhaufen zu betreten. Das hastende Drängen und Treiben, das die auf solche Weise hervorgerufene Unruhe in der Partei mit sich führt, kommt auch in den verschiedenen Tagungen zum Ausdruck, die sich in enger Folge aneinander reihen. Auerk trat in der vorigen Woche der Vorstand der nationalliberalen Partei Sachsen in Dresden zusammen, ferner ist gestern in Hannover die Versammlung des Reichsverbandes der Vereine der nationalliberalen Jugend eröffnet worden, und hieran werden sich am 16. September in Chemnitz die Session des Landesausschusses der sächsischen Partei des gemäßigten Liberalismus, sowie am 8. Oktober in Goslar der allgemeine Delegiertentag anschließen.

Der gegenwärtige in Hannover versammelte "jungliberalen" Delegiertentag ist mit schmetternder Fanfare von den linksliberalen Elementen der Partei begrüßt worden. Ramentlich die Leipziger Jungliberalen, die bereits in der Frage des preußischen Schulromisses sich recht ungebärdig gezeigt hatten und damals Feuer und Flammen spießen, weil die Parteileitung sich nicht unter Bezug auf jede realpolitische Verantwortung zur bedingungslosen Simultanakademie und zur erbitterten Belämmung der konfessionellen Volksschule bekennen wollte, sind auch jetzt wieder in die vorderste Reihe der Kämpfer in Streite getreten und haben eine sehr gallig-temperamentvolle Resolution gefasst, die ihren Standpunkt für Hannover und Goslar festlegt. Es geschieht dies in der sehr derben und ungehemmten Form, daß denjenigen Parteikreisen, die nicht gehorchen nach der jungliberalen Weise tungen wollen, einfach das Recht, sich als die beruhenden Vertreter des Nationalliberalismus zu bezeichnen, abgesprochen wird. Etwas anderes ist wenigstens nicht aus dem kategorischen Sache herauszulösen: "Die Reichstagssaktion möge dem Parteitag in Goslar Aufschluß geben, warum sie die Führung bei der sogenannten (!) Reichsfinanzreform sich angeeignet hat, und zwar in einer Weise, die es durchaus zweifelhaft erscheinen läßt, ob sie noch auf die nationalliberalen Grundätze, die im Laufe die Parteifreunde zusammenhält, irgendwelchen Wert legt." Eine solche Ausschaltung der Reichstagssaktion konnte natürlich nicht ohne gebührende Antwort bleiben, und diese ist denn auch durch die "Nationallib. Korrek." als bald erfolgt. In der parteiöffentlichen Kundgebung wird der inquisitorische Ton des Leipziger Jugendvereins nachdrücklich zurückgewiesen, die Annahme der Leipziger Stelle, ihr besonderes Tribunal an Stelle der allein zur Förderung der Rechenschaftsabklärung befugten Wähler und der Gesamtpartei seien zu wollen, in das rechte Licht gerückt und erklärt, die Leipziger Resolution lasse bedauerlicherweise "in ihren schärfsten Angriffen auf die Reichstagssaktion und einzelne Reichstagabgeordnete basierende Wohl von politischem Takt vermissen, das zum mindesten bei sachlicher Kritik und bei Auseinandersetzungen innerhalb der Angehörigen einer und derselben Partei aus Rücksicht auf die Gesamtpartei vorausgesetzt und gefordert werden müsse".

Ist die Zurückweisung, welche die "Alten" hier der Landsknechtmanier der "Jungen" angehoben lassen, auch im Tone gleichzeitig zurückhaltend, so löst sie doch in der Sache eine Feindseligkeit erkennen, die zu der Erwartung berechtigt, daß die alten erprobten Verfechter des gemäßigten Liberalismus sich eine Majorisierung durch den jugendlichen Radikalismus ihrer Partei nicht gefallen lassen werden. Die Frage ist nur, was geschieht soll, wenn die radikalsten Elemente sich auf die Dauer schlechterdings nicht zügeln lassen, sondern immer unverhüllter auf das Ziel aufzutreten, die alten Führer völlig zu verdrängen und selbst die Bügel der Herrschaft an sich zu reißen. Darauf langt es nur eine Antwort geben, die lautet: Eine reinliche Scheidung zwischen den widerstreitenden Richtungen, sobald sich einmal ganz klar und unzweideutig herausgestellt hat, daß die centrifugalen Kräfte schlechterdings nicht mehr in dem gemeinsamen Verbände zu halten sind. Neben diese lezte und äußerste Notwendigkeit dürfen die befeuerten Parteiführer sich nicht täuschen, und je weniger sie es tun, desto ruhiger und vertrauensvoller können sie der Zukunft entgegenblicken. Die Erfahrung, daß auf die Dauer ein mühsam erzwungenes Zusammenleben auf Grund einer mit mehr oder weniger fläglichen Kollektivien von Fall zu Fall arbeitenden Politik des "Kontrollwurzelns" nicht durchzuführen ist, kommt auch in dem leitenden königlichen Organ der Partei zum Durchbruch. Die "Rundschau" hat bisher die Jungliberalen stets mit Glaubenssicherungen angefeuert. Um so bedeutsamer ist es, wenn daselbe Blatt nunmehr auch nicht umhin kann, in ziemlich elegisch gehaltenen Ausführungen die sonst von ihr protigierte "Jungen" auf ihre Maarten aufmerksam zu machen und ihnen ernstlich zu Gemüte zu führen, daß es mit der bloßen, ewig möglichen Kritik nicht getan sei, sondern daß die Jugend der

Partei die Pflicht habe, sich doch nun endlich einmal auch auf dem Gebiete des positiven Schaffens zu betätigen. Es will viel sagen, wenn das königliche Organ sich dazu aufrafft, den jugendlichen Stürmer nach links klipp und klar und zu wissen zu tun: "Eines muß in Hannover unumgänglich entschieden werden, ob nämlich die Grundzüge, aus denen heraus in der großen Zeit unseres Vaterlandes die nationalliberale Partei geschaffen worden ist, von den Jugendvereinen als die richtigen und die ihrigen noch anerkannt und auch befolgt werden."

In der Tat, das ist der springende Punkt der ganzen Frage. Wer das nationalgeschichtliche Wesen des gemäßigten Liberalismus richtig erfaßt hat und sich über die politischen und wirtschaftlich-sozialen Zukunftsaufgaben des Nationalliberalismus auf der ältesten Grundlage im klaren ist, der wird nicht einen Augenblick im Zweifel darüber sein, daß ein destruktiver Radikalismus, wie er jetzt von den nationalliberalen Jugendvereinen betrieben wird, mit den leitenden nationalen und gemäßigt liberalen Grundlagen der Partei nicht vereinbar ist. Wohin am lehnen Ende diese Art von linksliberaler Bewegung treibt, geht drastisch aus der vorlauten Art hervor, wie ein Teil der freikirchlichen Prese in die jungliberalen Angelegenheiten hineinzureiben sich erlaubt, als ständen sie bereits unter freikirchlicher Kontrolle. Insbesondere hatte jüngst die "Welt. Stg." an der erwähnten Resolution des Leipziger nationalliberalen Jugendvereins bemängelt, daß darin das neue preußische Schulgesetz nicht erwähnt werde, "vielleicht weil der Betrieb glaubt, ein preußisches Gesetz ginge Sachsen nichts an; es sei aber bereits dafür gesorgt, daß auch die nationalliberale Fraktion des preußischen Abgeordnetenhauses, nicht bloß des Reichstages, erhalten, was für verdiente" Nachfrage erhalten soll. Und siehe da, der freikirchliche Ifas hat prompt seine Wirkung getan; denn in der Tagesordnung der hannoverschen Versammlung findet sich neben der Reichsfinanzreform auch das preußische Volksschulgesetz, um dessentwegen die nationalliberale Abgeordnetenfraktion nach dem Wunsch und Willen des freikirchlichen Organs ihre "verdiente" Nachfrage erhalten soll! Was wird hierzu der nationalliberale Parteivorstand sagen? Für den Kundigen war es ja freilich schon längst außer Zweifel, daß der Radikalismus, der sich in den linksliberalen Quertriebvereinen & Leipziger Jugendverein offenbart, dem freikirchlichen Abgeklümpten ähnelt, wie ein El dem anderen; bisher aber sind greifbare Beweise für eine direkte Verbindung zwischen den beiden Richtungen, wie sie der in Rede stehende Vorgang aneutet, nicht erbracht worden. Die Herren Baalch und Wasser- man, die an der hannoverschen Tagung teilnehmen, werden wohl gut daran tun, ihre Aufmerksamkeit auch nach dieser Richtung zu lenken. Gleich wäre es jedenfalls und dem wahren Interesse der Gesamtpartei schädlich, wenn die genannten Führer in Hannover, anstatt eine Macht zu schaffen, "die nichts verheimlicht und nichts, was nicht zusammenzupassen ist, für den Augenblick notdürftig wieder zu vereinigen sucht", sich hauptsächlich darum bemühen, die Gegenseite nach Möglichkeit zu vertuschen, um eine nur scheinbar ausgeglichene, in Wirklichkeit aber höchst unsaare und zweifelhafte Situation für den Delegiertentag in Goslar zu retten.

Neueste Drahtmeldungen vom 7. Septbr.

Kaiservarade in Dresden.

Dresden. (Schluß der Kaiserparade.) Die Infanterie machte einen Vorbeimarsch in Regimentskolonnen, die Kavallerie einen in Eskadronfronten im Schritt und einen zweiten Vorbeimarsch im Trab, die Artillerie einen ersten Vorbeimarsch in Batteriefronten im Trab und einen zweiten in Abteilungsfronten im Trab. Der Kaiser führte beide Male die Leibgardehusaren, die Leibkavallerie und die östl. 3. Ulanen. Der König von Sachsen hielt sein 12. Kavallerie-Regiment, die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen ihr Regiment Nr. 11, Prinz Johann Georg von Sachsen defilierte mit den 2. Garde-Ulanen. Nach der Kav. erfolgte um 11½ Uhr die Rückkehr in die Stadt. Die Kaiserin kehrte um 11½ Uhr nach dem Königlichen Schloß zurück, der Kaiser an der Spitze der Standarten-Eskadron und der Rahmenkompanie des Fußregiments "Generalheldmarck Graf Molts" (sächsisches) Regiment. Der Kaiser marschierte zu Fuß, die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen ihr Regiment Nr. 11, Prinz Johann Georg von Sachsen defilierte mit den 2. Garde-Ulanen. Nach der Kav. erfolgte um 11½ Uhr die Rückkehr in die Stadt. Die Kaiserin kehrte um 11½ Uhr nach dem Königlichen Schloß zurück, der Kaiser an der Spitze der Standarten-Eskadron und der Rahmenkompanie des Fußregiments "Generalheldmarck Graf Molts" (sächsisches)

Regiment. Berlin. (Priv.-Tel.) Der "Berl. Volkslist." schreibt: "Die Tägl. Rundschau" behauptet, ihr Gewährsmann habe von dem Rebiteur des "Berl. Vol. Ans." Dieser Gewährsmann, dessen Name die "Tägl. Rundschau" so schwach verschweigt, ist kein anderer als Herr v. Zippelius selbst. Diese Tatsache wird alle Welt nicht nur über die Gründe ausspielen, aus denen die "Tägl. Rundschau" dem unerhörten Angriff gegen Oberstleutnant Quade ihre Spalten geöffnet hat, sie wird auch ein großes Licht auf die von der "Tägl. Rundschau" seit Wochen an dem Kolonialkandal beobachtete Haltung. Daß Herr von Zippelius ein großes Interesse an der Beleidigung des "Berl. Vol. Ans." hat, ist unbestritten. Auch wir erhalten Informationen von Herrn von Zippelius, daß er mit der bloßen, ewig möglichen Kritik nicht getan sei, sondern daß die Jugend der

nötigste diese Vorsicht war, ergibt sich aus der nachstehenden Berichtigung, die Herr Dr. Wrede der "Tägl. Rundschau" hat angeben lassen: "Mit Bezugnahme auf den in Ihrem heutigen Morgenblatt erschienenen Artikel erlaube ich unter Bezugnahme auf § 11 des Prezessgesetzes um Aufnahme folgender Berichtigung: 1. Es ist unwahr, daß ich dem Gewährsmann der "Tägl. Rundschau" gegenüber mitgeteilt habe, daß die in Nr. 431 des "Berl. Vol. Ans." veröffentlichte Notiz von Herrn Oberstleutnant Quade dem Hauptmann Danhäuser in der veröffentlichten Fassung in die Reden diffamiert sei und deshalb trotz vorhergegebener Anfrage nicht zurückgezogen werden könne; 2. woher ist unbekannt, daß ich jene Notiz lediglich als absolut authentisch bezeichnet und damit die Veröffentlichung begründet habe. Hochachtungsvoll Dr. jur. Georg Wrede." Die "Tägl. Rundschau" bringt in ihrer heutigen Abendnummer die vorstehende Berichtigung wörtlich.

Zur Lage in Rußland.

Petersburg. Von der "Rozija" abgegeben, äußern sich die rechtsliegenden Organe, wie "Komwo Wremja", über das veröffentlichte Ergebnisprogramm sehr zurückhaltend. "Komwo Wremja" schreibt von einer Aktion des Kabinetts aus zwei Fronten und bezeichnet es als Gewinn, wenn auch nur die Agrarreform durchgeführt werde. Im übrigen leuchtet aus den kurzen Bemerkungen des Blattes eine pessimistische Auffassung bezüglich erfolgreicher Durchführung des Regierungsprogramms herau. "Russoje Sjaowaja", das Organ der "Schwarzen Hundert", dagegen verzerrt das Regime als ganz unauslöschlich zur Unterdrückung der revolutionären Bewegung. Hierzu fehlen nicht Reformen, sondern Kampf nötig. Die linksstehenden Blätter, die in dem Reformprogramm wenig Neues finden und gegenwärtig keine besondere Einwirkung auf die Lage aus der Durchführung des Programms voransetzen, wenden ihre Aufmerksamkeit besonders der Einführung des Standartes an. Sie predigen die Überzeugung aus, daß das nun überall zur Anwendung gelangende Standrecht ebenso geringen Erfolg zeitigen werde, wie bisher in den baltischen Provinzen. "Bischofsw. Wiedomot" meint, der Regierung erscheine dieser Teil ihres Programms viel wichtiger als Reformen und begleitenderweise, weil Repressionsmaßnahmen leichter durchführbar seien als Reformen. "Metisch" nennt das Regierungsprogramm eine vereinfachte Aufgabe der Erklärung Goremjkins vom 26. Mai. "Oto" beglückwünscht Stolzkin, daß erst die Reichsduma aufgelöst und dann sein Programm veröffentlicht wird, da im anderen Falle dieses in der Duma dieselbe schlechte Aufnahme wie das Goremjkins gefunden haben würde.

Petersburg. (Priv.-Tel.) General Trepow, der Palastkommandant in Peterhof, hat sein Abschiedsgeschenk eingereicht. Am seine Stelle wird wahrscheinlich General Debilin, der frühere Stadtkommandant von Petersburg, ernannt werden.

Warschau. Im Appellentisch bei Kalmar bei Warschau wurden sieben der Infanteristen des Stiftes von einem tödlich alten Mann mit der Axt getötet.

Warschau. Der militärische Generalgouverneur von Warschau von Becker tritt von seinem Amt zurück. An seine Stelle kommt General Podbielski.

Riga. (Priv.-Tel.) Als Dragoner verkleidete Revolutionäre überfielen im Mitauer Kreis, und zwar in Bauska, mehrere Besitzungen, ermordeten die Besitzer und raubten alles Wertvolle.

Astrachan. In der Grossstadt Nisolskaja im Kreis Astrachan verlor ein Volksbuden einen verhafteten Gemeindeältesten zu breiten, nahm den Landshauptmann fest und demonstrierte die Wohnung des Landeshauptmanns, der sich versteckt hatte. Außerdem plünderte die Menge einen Waffenladen. Die Ortschaft ist vorläufig ganz ohne Schutz, da die aus Astrachan entstandenen Kosaken in Nisolskaja erst am Sonntag eintreffen können.

Breslau. (Priv.-Tel.) Die "Bresl. Sta." meldet aus Petersburg: Ein gestern veröffentlichter Brief des Zaren verfügt wegen vorgekommener Meutereien die Dekoration des dritten in Peterhof stationierten Garderegiments. 24 Offiziere, vorerst der Kommandeur, wurden losgelassen. Witzes nach Peterhof ist Erfahrung. Die Berufung erfolgt wegen der dringenden Beschaffung einer Anleihe. Witz trifft am 20. September am Peterhofe ein.

Lemberg. (Priv.-Tel.) Nach Meldungen aus Warschau ist unter den Festungstruppen in den Festungen Modlin, Dumblin, Barys und anderen Meutereien ausgebrochen. Bereits in den letzten Tagen haben zwischen meuternden Artilleristen und treu gebliebenen Infanteristen blutige Zusammenstöße stattgefunden. Es besteht der Verdacht, daß ein Teil der Offiziere die revolutionäre Bewegung unterstützt.

Berlin. (Priv.-Tel.) Sächsische Orden erhielten Generalmajor v. Kurkowski, Kommandeur der 44. Infanterie-Brigade, das Komturkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens. Oberst v. Helm, Kommandeur des 2. Thüringischen Infanterie-Regiments, das Komturkreuz 2. Klasse desselben Ordens, die Danzige 1. Klasse v. Hohenlohe und Kreisf. v. Salmuth im 5. Thüringischen Infanterie-Regiment das Ritterkreuz 1. Klasse, die Oberleutnants Freiherr v. Wangenheim, v. Kreuzburg und Bärb. v. Oboin, Leutnant v. Muus, v. Krause, v. Glorienay, v. Griesheim, v. Frankenber, v. Ludwigsdorf und Bärb. v. Oboin, sämtlich von demselben Regiment, das Ritterkreuz 2. Klasse desselben Ordens.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Erbprinz zu Hohenlohe verläßt nach wie vor seinen Dienst in der Kolonialabteilung. Er erscheint alle Tage an Amtsstelle, hört die Vorträge der Räte an und nimmt an den Konferenzen teil. Der Tag seines tatsächlichen Ausscheidens scheint noch nicht bestimmt zu sein. — Der als Gouverneur von Kamerun in Aussicht genommene Dr. Seib kann die Amtseile nach den Schiffen in nächster Zeit vornehmlich nicht antreten. Wahrscheinlich wird er noch während der Tagung des Reichstags hierbleiben, um den neuen Kolonialdirektor zu unterstützen. Zu der Angelegenheit v. Wobbelin ist seit die Deutsche

Pramanns Erbswurstfabrik Bautzen.